

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Die Bundesbahnen u. der Zürileu am Grabe der linksufrigen  
Zürichseebahn  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442207>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

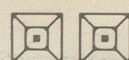
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Gar grimmig hob der Züri-Leu den Schwanz und eine Tatze  
Und schrieb ein kräft'ges Rückkaufs-Ja; es bebt die Nordostkatze.  
„Die Eisenbahnen“, brüllt er laut, „dem Schweizervolk, dem treuen!“  
„Ja wohl“, stimmt ein der Berner Mutz, „das wird uns beide freuen!“

„Die Bundesbahnen werden gern mir alle Schmerzen stillen,  
Ich habe zwar der Wünliche viel, doch wird sie Mutz erfüllen.“  
„Gewiß“, sprach Mutz, griff wacker zu, gar leicht war seine Beute,  
Er nahm die Bahnen in die Hand, doch nur für feine Leute.

Darob ergrimmt der Züri-Leu, „so hab' ich nicht gewettet,  
Nun bin zum Donnerwetter ja, viel schlechter ich gebettet!“  
Da kam der Placid Weissenbach und tät den Leuen streicheln,  
„Wie wunderbar ist's was ich schuf, ich brauche nicht zu heucheln!“

„Ich bin ein großer General und hab vier Adjutanten,  
In allen Kreisen laß' ich ja, drei schöne Figuranten,  
Hab' nur Geduld, mein lieber Leu, es wird ichon Alles kommen,  
Vertraue nur der Bundesbahn, zu deinem Nutz und Frommen.“

Der Leu der wedelt mit dem Schwanz und ist ichon ganz begeistert,  
„Der Donnerskerl der Weissenbach, wie der doch Alles meißt!“  
Doch als ein ganzes langes Jahr, es wieder ward ganz still,  
Da stößt er halbverzweifelt aus, ein klägliches Gebrüll.

Darauf der Arx, der „von“ sich schreibt, die schöne Rede haltet:  
„Du unbescheid'ner Leu du, die Bahn ist gut verwaltet,  
Ich selber bin ihr weißer Chef, doch die Begehrlichkeiten,  
So ohne Maß und ohne Ziel, weiß ich zurück bei Zeiten.“

Der Leu ziehet ein den Schwanz, er ist gar arg lackieret:  
„Noch nie hat mich die Katze so — elendiglich traktieret,  
Jetzt habe ich die Bundesbahn, dazu drei Figuranten,  
Oh, daß sich meiner Gott erbarm, bei diesen Bundes-Tanten.“

„Wie bitter hab' ich mich getäuscht, als hoh' und nied're Räte  
Das ganze Schweizervolk betört, von früh bis abends späte;  
Sie sprachen rechts, sie nickten links, vom Schwarzen bis zum Sozi,  
Gerade wie bei Wahlen auch, oft unter Pestalozzi.“

Noch einmal brüllt der Züri-Leu, als Einer der zum Lohne,  
Daß er noch an der Spritze bleibt, nach Metzger Art zum Hohne.  
Die linke Bahn wie eine Wurft, so in die Höhe treibet,  
Damit das schöne Zürich II, geschändet immer bleibet.

Was hilft dein Brüllen edles Tier, du halt es selbst verschuldet,  
Hätt'it du die böse Nord-Ost-Katz nur etwas mehr geduldet,  
Jetzt bist du nur auf Sand gebaut mit seinem schwachen Grunde,  
Und dabei bist du jämmerlich für immer auf dem Hunde.

Da lacht ein Geist im Entlebuch: ich hab euch d'rان gekrieget,  
Wenn nur der schlaue Weissenbach am End mich nicht belieget;  
Nie wollte ich die Bundesbahn, bis ich zur Macht gekommen,  
Doch jetzt bin ich ein großer Held, im Vaterland, dem frommen!

Oh, Volksbeglückter, groß und klein, wie arg habt ihr gehauet,  
Ihr wolltet freie Männer sein, und habt den Jud gemauiet!  
„Die Freiheit und die freie Fahrt, so haben wir's gemeinet!“  
Als das der arme Leu gehört, hat er ganz still geweinet.

Satyr.

Ich bin der Düstler Schreier  
Und fühle mich mächtig erregt,  
Daß die Gotthardbahn nunmehr staatlich  
Durch unser Land sich bewegt.

Daß das weiße Kreuz auf den Wagen  
Die über den Gotthard zieh'n,  
Von Luzern bis nach Airolo,  
Von Mailand bis gar nach Berlin.

Doch ist der Preis etwas teuer,  
Der Rückkauf ein saurer Biß,  
In der Eidenossen Finanzen  
Ein sehr empfindlicher Riß!

Die Verträge mit den Nachbarstaaten  
Sind unbestimmt, oneros;  
Ihr Inhalt macht mir Bedenken,  
Ich werde die Idee nicht los.

Daß wir später wieder uns zanken,  
Wenn der Lötschberg einmal gebaut,  
Und die Faucille, Ballorbes und der Splügen;  
Ach, wär das schon alles verdaut!

Die Reduktionen der Taxen  
Auf Südräste einzig allein,  
Sie möcht' ich am liebsten erweitern  
Auf Spaghetti und Chiantiwein!

## Chronwechsel.

Gelt, Abdul, dir haben sie's verböhmelt!  
Nun haben sie dich doch entthronelt.  
Nun mußt du herunter vom Throne steigen  
und tanzen, wie die andern pfeiffen u. geigen.

Du hast nun lang genug „geschaltet“.  
Doch „dein System“, es ist veraltet.  
So hat man's eigentlich noch getrieben,  
als man siebzehnhundert und ungrad ge-  
schrieben.

Nun steig herunter, alter Knabe.  
Und gehst du nicht willig, so mußt du im  
durch Straßen eilen und durch Gassen, [Trabe  
willst du dich nicht ergreifen lassen.

Und vor ihm steht Reschad Offenbi  
und meint: „Mein Lieber, sieh, i kenn di.  
Steh nicht lang hier in Staunen und Zweifel.  
Sei so gut und geh, und lauf wie der Teufel.“

Nun wird Reschad zum Sultan ausgerufen  
und steigt empor des Thrones Stufen.  
Man schreit: „Es lebe in allen Zukünften;  
wir sterben für Mohamed den Zukünften!“  
Wau-u!

## Stanislaus an Ladislaus.

Main liäper scheer Kohnfrader!

Theer Mai ischt gefohmen, arboris — tie Bäume schlahgen auß —  
so haben unze waggeren Singstüd-Enten in ter ersten Maiennacht fom  
Eintenhof herap ten luna voluptas — Wohnemonad ahngesungen unt ta 4  
hät sich tiefer aupt tie unferchantezte Mahnr remunerari — gerechfanschiert,  
intem ehr nach tem fernbrigen perihnten Muschder wider ahles tutti  
gwandti nivalis — ferfschneit hat. Unt ta sohl nostribus — unzeins  
noch tapei gaudio — gemidlich sein, ter +++ solz hohlen!

Hopfendlich wirz Buplifum im Theatrum pei ten Wagnärrischen  
Majus ludicrumis — Maifaschtschielen sich verwärmen. Was sartu zu  
tem sultanus ex luxuria diffiluere — nit mehr im Sauß unt Brauß?  
Ter armee Kerl wahr ja i riechdigger homo nequam — Tunitgut, aper  
under unz raggt, was werden wir 2 beude 4 Vieh-fasche machen, wehn  
wir so sine sono — sang- unt Klangloß fom Schaubläß apdretten mießten,  
und gahr ich, wehn ich meine 3 Feisenbeth nit mitnehmen dirfte. Tisfelbige  
ischt iperhaupt jeziz gahr nit bonus aupt unz zu schbrechen, weilie an  
ther Urner-lanzgmeind taf interdium saltare — Tankferbott durren-  
getruggt hapen, nadirlich wenß aupt mich Ahnfohmen wär — aper  
non dico, non dicam — ich wißl nir raggt hapen.

Tie Hohl-Enter sünd jeziz gans extra casa — auß tem Häußchen,  
weil ter Storch ihrer Wilhelmina ein filia regis — Bränzselein gebrungen,  
ter Bränz-Gemalerich fahn froh sain, tenn ehr het sein Reh-Mohmeh schon  
ganz eingepißt ghabt. 1 masculini Brängerich wär ihnen toch liäper  
gwest, aper in ter Not tutz auch ain Mägdulein.

Abropeau: Tie Godardpahn ischt entli an confederatio — ten Pundt  
ipergangenen worten, aper fragg mich nuhr nit wie? Es geht halt gar  
mäniß pei unt ipers canticum faba — Bohnenkiet, jetoß Mann recknet  
zu tem Andren unt tenkt favete linguis — halß Maul, womit ich fer-  
pleibe tein tibi ihmer semper rrr

Stanislaus.

## Lebendig tot.

Wer gesund und nicht verliebt ist,  
Wer im Küssen nicht geübt ist,  
Wer beim Trinken nie begünstigt ist,  
Unter Freunden nicht vergünstigt ist,  
Wer ein Knecht von Kirch' und Pfarr ist  
Und zuweilen nicht ein Narr ist,  
Wer kein guter Patriot ist,  
Nicht von rechtem Korn und Schrot ist,  
Jeden Tag schier im Kolleg ist,  
Andern Leuten nur im Weg ist,  
Auchen hat und trocken Brot ist,  
Heißt gestorben vor er tot ist!

In Weimar war sogar  
Ein Duell. Es ging schnell.  
Wie bekannt sind genannt:  
Offizier namens Stier,  
Ruhn, der war Referendar.  
Kartenspiel viel zu viel,  
Machte Zorn hint und vorn,  
Zwistigkeit nicht gescheit  
Führte dann beide Mann  
Alsbald in den Wald,  
Die Pistol tat nicht wohl  
Und traf just in die Brust  
Den Herrn Ruhn. Weiß er nun,  
Daß man so was nicht soll tun?

Nägel: „Se, ghöredet Chueri, händ Ihr  
Gures Taxationsformelar scho us-  
gefüllt und abgä?“

Chueri: „Perse. Ich hä mit halt nüd so  
lang müese hsinne, ich hä nu chönne d'  
Boret schriebe. Wie mängi neu Federe  
händer verchnallt, bis Ihr Gure Zug uf-  
gschriebe gha händ?“

Nägel: „Was Zug? Die pur Boret händ  
i gschriebe; wenn i' es nüd glaube, cha  
ja de Stürkumißär choge 's Wärlt un-  
derneuse, sie findet gwüß kein Santime  
meh als i agä ha und säb findet i'.“

Chueri: „Säb glaubt 's erst Mol, daß i'  
nüt findet. Was Ihr zämehamstereb,  
macheber voreweg zu Wertpapiere  
und verberget i' uf dr Winden oben inere  
Altmäri innen oder im en alte Stücker-  
gasse.“

Nägel: „Mag si scho verträge wege bene  
zwe Gupöngel! Aber säb ist sicher, daß  
b' Nägel ihr paar Bagen ame wind-  
stillen Ort hät. So lang b' Militenär nu  
dä zehst und zwänggigt Teil verfürdet,  
wär euferein wohl en Gsel, weimer uf de  
Frankte bikennti.“

Chueri: „Do mußt i i vollständig Recht  
gä. Es ist en Standal, wie teilig Lüt  
taxiert werdet. Ich kenne derig, wo 2000-  
fränkig Wohnige händ und wo blos 4000  
Frankte i komme verfürdet. Jeden Ag-  
stellti hingede, seiß bi dr Stadt oder bim  
Staat, muß sis Köhntli uf de leist Rappe  
gnau verfürte.“

Nägel: „I kenne n a e Herrschaft, wo 2  
Meitli händ und es Autimabil und won  
all Summer mit dr-ganze Familie in es  
Meerbad gahst und won er blos 4000  
Fr. i komme verfürte.“

Chueri: „Dasür händ i leischti zum en Ag-  
stellte gleit, wo g'referiert hät: „Mer  
händ dann die Sach namal bureglueget  
und vom Stadthaus en Lüzug verlangt,  
worüs hervorgahst, daß Sie 4986 Fr.  
60 Ap. verdienet.“

Nägel: „Wenn deßäb nu nüd öppe nach-  
her bim Jasse 1 Frankte 40 Rappe gunne  
hät, just chönt er am End no in en Ab-  
teilig techu mit 5000 Fr., wo i' ein na  
verfürdetter Schröpfli.“